

MILCHVIEHMANAGEMENT: Auch bei der Galtphasenfütterung setzt Bernhard Wasem neue Akzente

Er kam von gewissen Praktiken ab

Bernhard Wasem aus Wattenwil BE zeigt dem «Schweizer Bauer» seine Strategien und Visionen im modernen Milchviehstall in Wattenwil BE. Präzise Fütterung verhilft seinen Kühen zu Höchstleistungen.

TOBIAS STRAHM

Im Jahr 2003 errichtete der Vater von Bernhard Wasem aus dem alten Anbindestall einen Laufstall. «Wir hatten einen Tandem-Melkstand, welcher sehr gut funktionierte. Jedoch mussten die Kühe stets in der Boxengasse warten, was zu Unruhe in der Herde führte», erläutert Bernhard Wasem. So erweiterte er im Jahr 2015 seinen Stall schliesslich von 40 auf 70 Kuhplätze. Nach Betriebsbesuchen in den Niederlanden war für Wasem klar: «Jetzt muss auch bei mir zuhause etwas gehen.» So entschied er sich für den Kauf eines Melkroboters vom Typ Lely A4. Zudem wurde der Fütterungsroboter Vector sowie ein Entmistungsroboter installiert. Anschliessend wurde im Jahr 2023 ein zweiter Melkroboter installiert sowie die Bo-

«Wenn ich an früher zurückdenke, als ich noch mit Futtermischwagen arbeitete, nahm das Mischen stets viel Zeit ein.»

Bernhard Wasem

den Plätze erweitert. So können nun um die 80 Kühe gemolken werden.

Gewonnene Freiheiten

Wenn er den Status quo jetzt mit der Ausgangslage vor seinen Investitionen vergleiche, gebe es ihm viel mehr Freiraum. Wasem arbeitet Teilzeit bei der Landi Thun und ist so zeitlich viel weniger gebunden. «Wenn ich an früher zurückdenke, als ich noch mit Futtermischwagen arbeitete, nahm das Mischen stets viel Zeit ein, ob Sonntag morgens oder spät abends, es kam immer irgendwie in die Quere.» Zudem sei man für eine fixe Zeit



Bernhard Wasem aus Wattenwil BE bei seinen Kühen und seinem Fütterungsroboter. (Bild: Tobias Strahm)

an Ort und Stelle gebunden. Der Vector erledigt diese Arbeit stets allein, nur etwa alle zwei bis drei Tage müsse man ihm das Grundfutter in die Mischküche bringen. Zudem sei die stetige frische Aufbereitung und Vorlegung auf den Futtertisch ein riesiger Verzehrsteigerer bei seinen Holsteintieren. Ausserdem werde das Erstellen individueller Mischungen für Galtkühe und Kälber ebenso vom Roboter übernommen.

Galtfütterung intensiviert

Bernhard Wasem ist studierter Agronom und ist bis heute als Futtermittelberater tätig. Zusammen mit Eurofarm setzt er auf eine von der Firma entwickelte Fütterungsstrategie. So unterscheidet sich die Ration der Galtkühe kaum von der der produzierenden Milchkühe. «Früher erstellte ich ganz konventionell für die Galtkühe eine separate Ration aus Gras- und Maissilage, welche ich mit Heu und Stroh ausdünnte, um den Energiegehalt zu senken und die Struktur zu erhöhen.» Jedoch kam Wasem von dieser Praktik ab und setzte fortan auf eine andere Strategie. «Nur beim Kraftfutter reduziere ich in der ersten Galtphase ein bisschen, Mineralstoffe, Mais- und Grassilage sowie Rübenschnitzel bleiben

«Das Pansenmilieu kann durch grosse Rationsumstellungen an die Wand gefahren werden.»

Bernhard Wasem

jedoch identisch mit der Mischung der laktierenden Kühe», so Wasem. Dies passe völlig auf seinen Betrieb. Er habe auch wenig Probleme mit Ketose oder Kalziummangel nach der Abkal-

bung. Zudem helfe laut Wasem die intensiviertere Fütterung während der Galtphase der Kuh, um erfolgreich in die Laktation zu starten.

Pansen-pH erhalten

Die Grundidee dieser Strategie ist laut Wasem der Erhalt der leistungsfähigen Pansenflora. «Innerhalb von drei Tagen kann das Pansenmilieu durch grosse Rationsumstellungen an die Wand gefahren werden.» Um dies zu vermeiden, solle die erhöhte Futteraufnahme durch die

energiereiche Mischung helfen. Die Kühe würden so nach dem Trockenstellen nicht «den Appetit verlieren», sondern die Futteraufnahme wie in der Laktation fortsetzen. So konnte bei der letzten Wägung ein Fett/Eiweiss Gehalt von 8,53 Prozent bei einer durchschnittlichen Milchleistung von rund 11000 Kilo je Laktation erzielt werden. Wasem betont: «Für mich und meinen Betrieb ist die High-input-Strategie die richtige.» Wenn man von etwas überzeugt sei, solle man es durchziehen.

AUTOMATISIERUNG IM STALL: «FLEISSIGSTER MITARBEITER»

Bernhard Wasem sieht bei der Investition in einen automatisierten Milchviehstall diverse Vorteile. «Bei der Investition in einen Melkroboter darf nicht vergessen gehen, dass man sich nicht nur reine Melktechnik kauft. Man investiert ebenso in die Brunsterkennung, Wiederkäuaktivitäts-Prüfung sowie in eine Datenüberwachungssoftware.» Wenn man diese Komponenten alle zusätzlich einkaufen muss, kommt ein grosser Betrag zusammen. Dies bestätigt auch Jeremias Salzmann von Lely. «Bei der Planung einer neuen, grossen Investition muss immer das Gesamtbild betrachtet

werden.» Salzmann weiter: «In vielen Fällen planen unsere Kunden anfänglich mit einem Melkstand, doch nach Abwägen aller Kosten lohnt es sich in vielen Fällen, auf die Automatisierung zu setzen.» Betriebsleiter Wasem ergänzt: «Meinen gewonnenen Freiraum durch die Automatisierung möchte ich nicht mehr hergeben.» Er möchte seine kostbare Zeit nicht fürs Futterzuschieben und Misten mit Schaufel hergeben. Zudem würden die Roboter stets genauso präzise arbeiten, egal, zu welcher Tages- oder Jahreszeit. Dies sei ein wichtiger Faktor, dass er die Milchleistung bei

rund 11000 Kilo halten kann. «Wenn mein Vater oder ich früher die Mischungen selbst gemacht haben, gab es stets Differenzen», die menschliche Fehlerquote falle so komplett weg. Jeremias Salzmann von Lely ergänzt: «Die Fütterungsroboter sind jedoch nicht nur für Betriebe mit Hochleistungsstrategien. Wir haben auch Kunden, die einen 6000-Kilo-Schnitt haben und ein Low-input-System fahren. Der Vector steigert in diesem System den Raufutterverzehr jedoch enorm.» So würden sich auch bei Weide- und Heubetrieben die Investitionen in vielen Fällen auszahlen. *tst*